

Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1955)
Heft: 2

Artikel: Vom Kleinhandwerk der Eleganz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-793255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

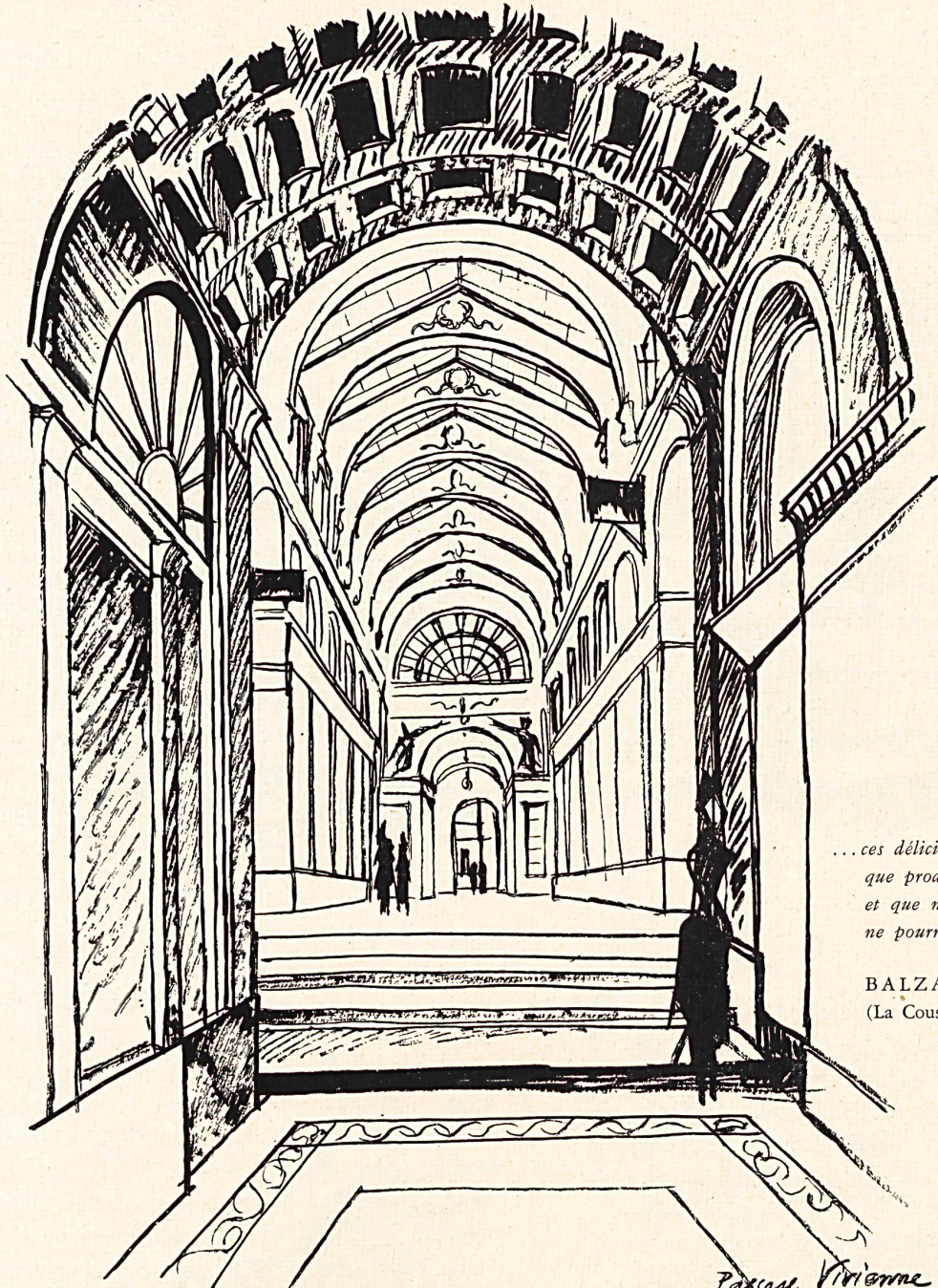
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

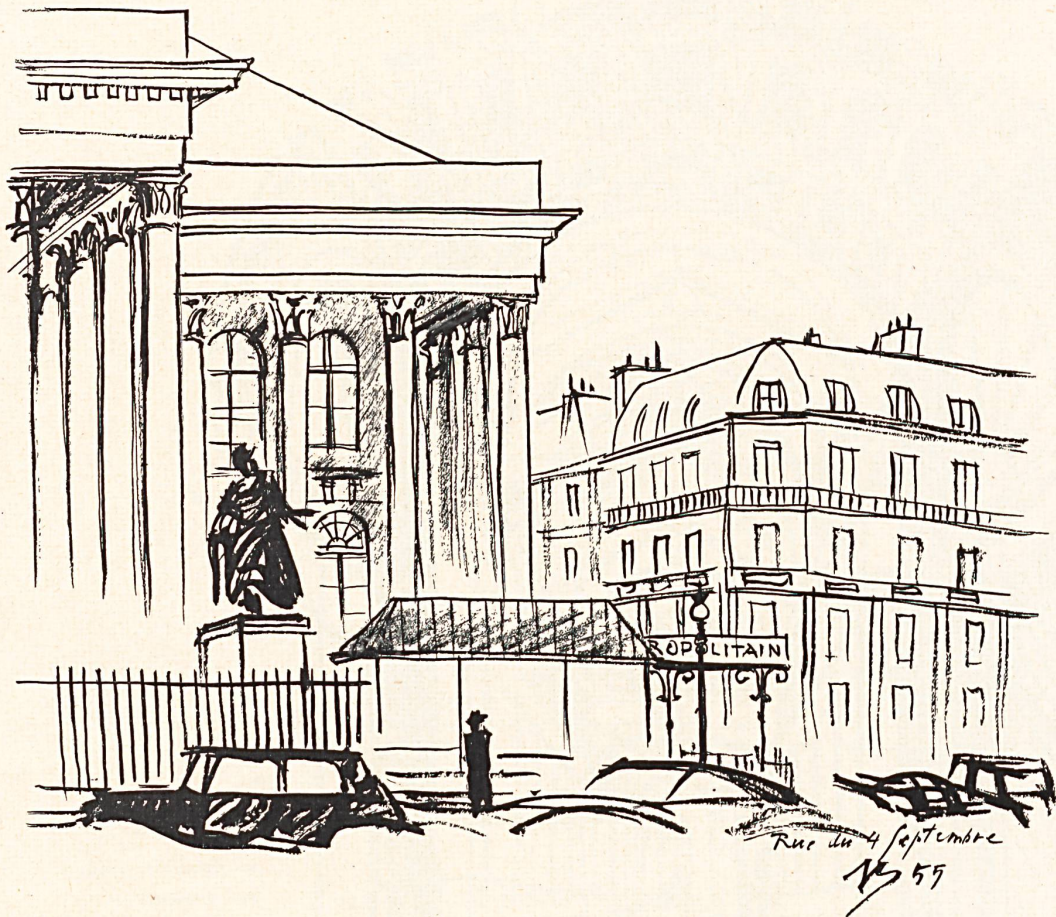


...ces délicieuses babioles
que produit Paris,
et que nulle autre ville
ne pourra produire.

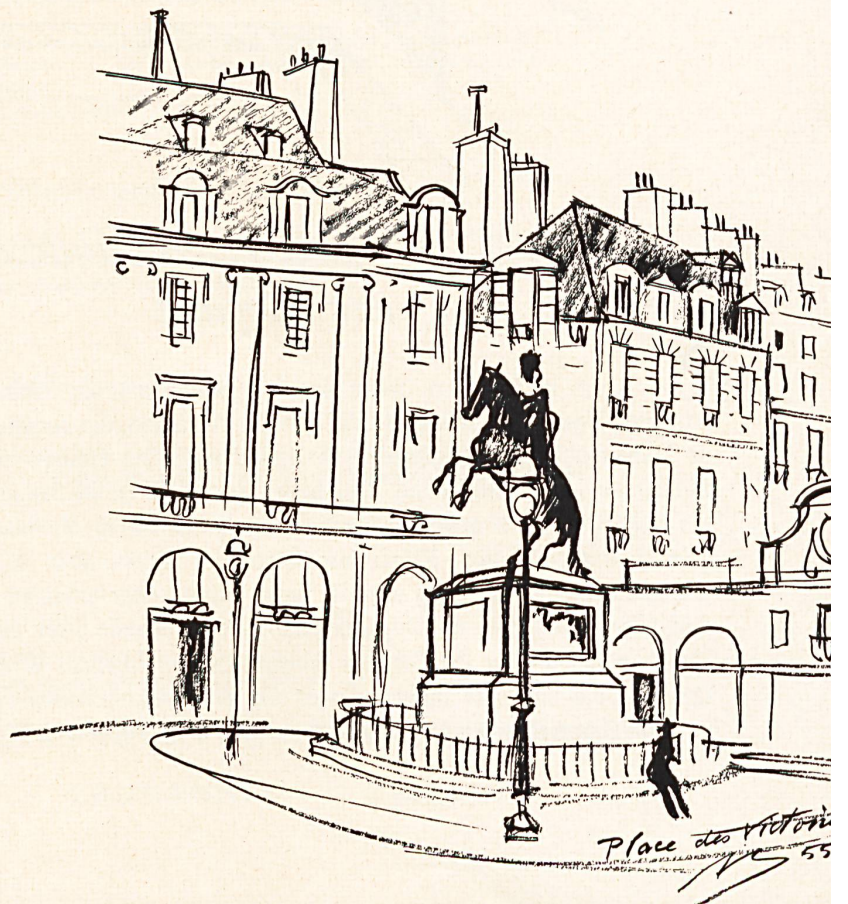
BALZAC
(La Cousine Bette)

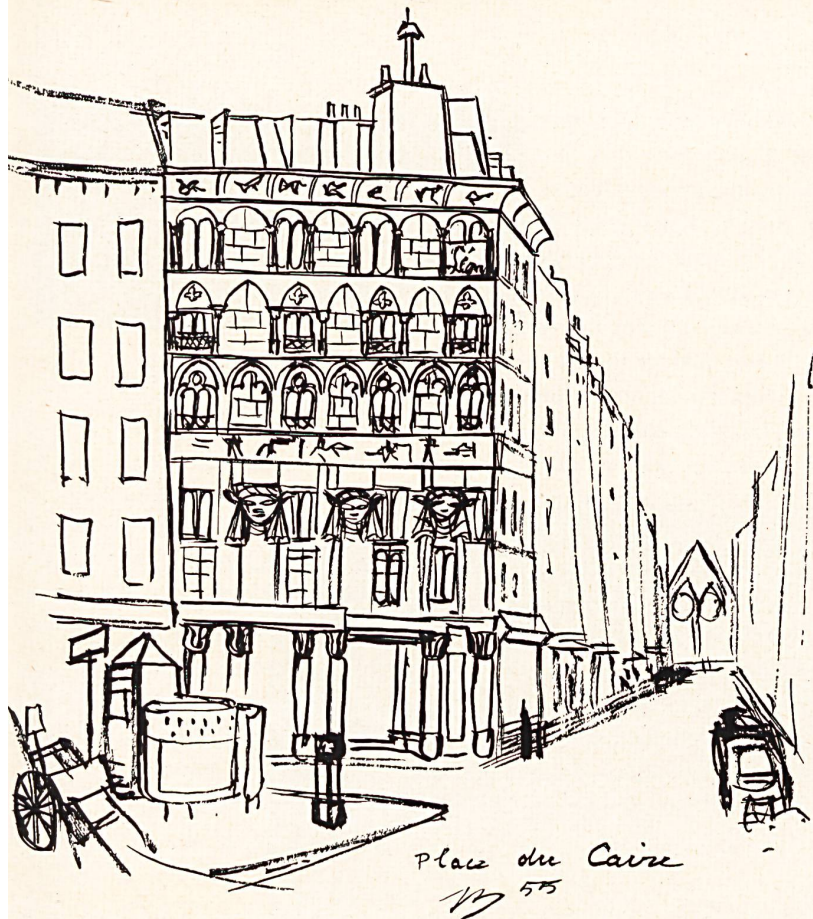
Vom Kleinhandwerk der Eleganz

Sie leben in Paris am Saum der Luxusquartiere, die kleinen Handwerker, die für die Eleganz arbeiten. Von jeher haben sie die breiten Avenuen, die Strassen der gleissenden Vittrinen gemieden, sie bedürfen keiner prunkvollen Fassaden noch der Häuser modernen Stils mit ihren kostspieligen Mietzinsen ; sie arbeiten im Zwielficht. Und doch ist all das schillernd, was sie hervorbringen. Sehen wir bei Balzac : wo arbeitete jene cousine Bette, die in der Passementerie beschäftigt war ? Ganz nah beim Louvre, mit dem Palais fast Wand an Wand, aber in der finstern rue du Doyenné. Dort stickte sie den ganzen Tag und die halbe Nacht, dort arbeitete sie an ihrer Passementerie aus Gold und Silber. Die Rue du Doyenné, die Rue du Musée sind heute verschwunden, aber die kleinen Handwerker, die für die Eleganz arbeiten, sind geblieben. Wohl haben einige dieser Geschickten das Quartier, das seit zwei Jahrhunderten das ihre war, verlassen, doch sind die meisten von ihnen diesem zweiten Arrondissement treu geblieben, das im Norden und Westen von den grossen Boulevards, im



Osten von der Bresche von Sebastopol und im Süden von der Rue des Petits-Champs umsäumt wird. Sie haben sich in der Nähe der Halles oder der Börse, unweit des Palais Royal eingestrichelt. Ihretwegen spricht man in der Pariser Umgangssprache vom Quatre-Septembre oder vom Sentier. Wenn die kleinen Handwerker ihr altes Paris verlassen, um die grossen Herren der Couture jenseits der Place Vendôme und der Rue Royale zu besuchen, so tun sie dies in bescheidener Weise, ohne Aufwand an Personal und Material, nicht so wie die Textilcreateure. Ein oder zwei kleine Handkoffer genügen ihnen. Sobald diese sich aber öffnen, bieten dem Auge sich Kostbarkeiten dar : Stickereien verschiedenster Art, sehr zart oder heftig in den Farben, in einem Geriesel von Pailletten, mit Perlen und Edelsteinen. Blumen-Muscheln-Arabesken — die Stilarten verschiedenster Epochen sind auf wenigen Quadratcentimetern verwoben. Stundenlang, tagelang haben

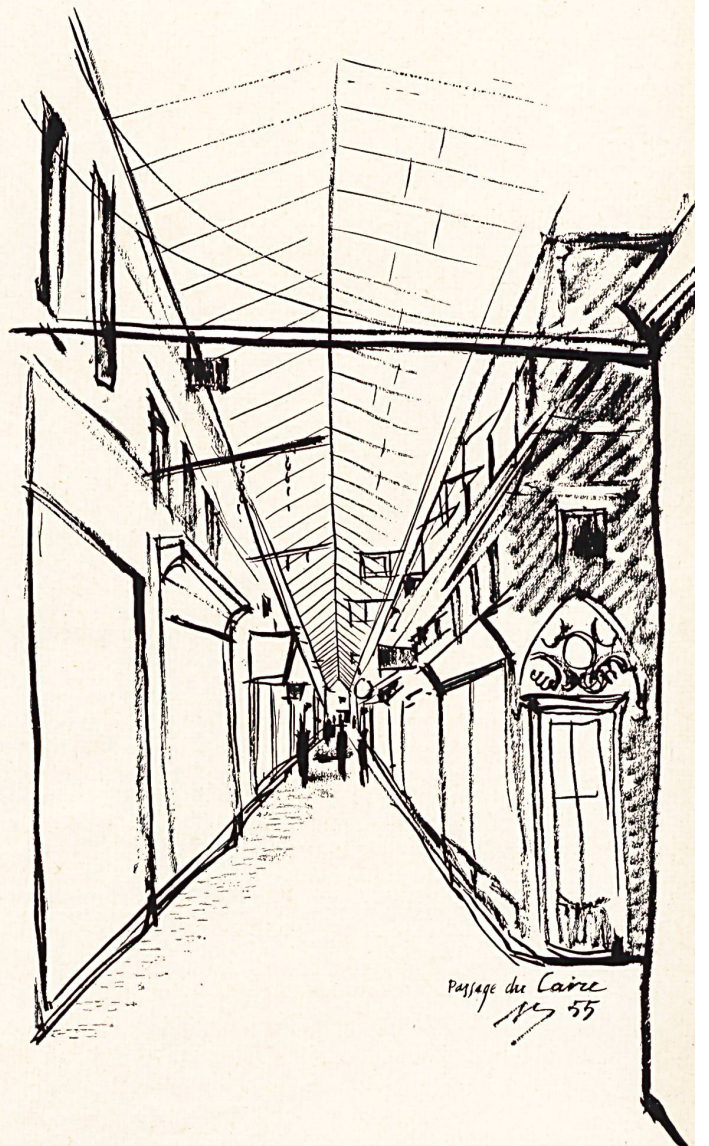




nur ihr gelingt das Gelocke der Blütenblätter, der Schwung des Blattes, nur sie kann zwei Tautropfen in den Blütenkelch setzen, den fiebrigen Glanz der tropischen Blüte und die feuchtschimmernde Echtheit der Wiesenblume wiedergeben. Mit dieser bunten Blütenpracht füllen Frühling und Sommer das ganze Jahr hindurch die düstern Behausungen des grauen Quartiers. Im Juli schon wandern das bescheidene Veilchen und seine pompösere Schwester, die von Parma, nach den Champs Elysées; im Dezember, wenn in den Beeten die umgebrochene Erde lehmig glänzt, blühen schon Margeriten und Kornblumen auf Roben und Hüten. Und zu gleicher Zeit spielt auch der Wind in den Federn aller Vögel der Schöpfung, die façonné, gefärbt, verziert, erlesen und zusammengestellt sind.

die Arbeiterinnen mit sicherem Blick und feinen Fingern Strass und Pailletten, Röhrenperlen und Metallfäden gehandhabt, während die draussen vorbeiratternden Autobusse die Fenster klirren machten. « Das Handwerk stirbt », sagen die Sticker, und doch erstrahlen in jeder neuen Saison die besten unter den Couturekollektionen im Glanz dieser Geduldsarbeiten, die im Dämmer der Rue des Jeuneurs oder der Rue Richelieu, oder vielleicht der Rue St. Marc und der Place Boëldieu entstanden sind.

Der Couturier hat bei den Stickern seine Wahl getroffen; nun ist die Reihe an denen, die Blumen fabrizieren. Auf dem Tisch des Studios erblühen die Gärten der ganzen Welt. Oh diese künstlichen Blumen aus Paris! Diese unnachahmlichen Blumen! Umsonst würde man sie in irgend einer andern Stadt der Erde suchen! Nur die kleine Pariser Arbeiterin kann die purpurne Schöne der « roses de France », die Reinheit der Lilie, den magischen Zauber der Orchidee, die zarte Lieblichkeit des Vergissmeinnichts, das volle Weiss des Maiglöckchens, das seidige Aufblättern der Mohnblume, den Helmbusch der Pfingstrose und die stolze Pracht der Chrysanthemen erstehen lassen;



Es klopft : und nun erscheint der dritte der Zauberer, der des Schmuckes, mit Schnallen, Armringen, Knöpfen, Halsketten, Clips und Ohrgehängen. Eine Rue de la Paix in Miniatur mit all ihrer Phantasie ergisst sich über den Tisch. Diesmal ist es das benachbarte dritte Arrondissement, das seine Creationen anbietet ; es erstreckt sich von der Rue du Temple zur Rue St. Martin, von der Rue Réaumur zur Rue du Caire und zur Rue d'Aboukir, die noch zum zweiten gehören.

Ein Gang durch das alte Paris ist auch ein Rundgang rings um die Arbeitstätten der kleinen Handwerker der Eleganz. Wer dächte, dass nur zwei Schritte von der berühmten Place des Victoires mit ihrem dahersprengenden Louis XIV von Bosio, dass in diesen alten Häusern mit entzückenden Fratzen und Balkonen, in diesen Strassen, in denen die Lastträger jener Halles sich drängen, die man den « Bauch von Paris » nennt, diese delikaten Handarbeiten ersonnen und angefertigt werden ? Viel eher könnte man sich vorstellen, dass sie in den grünen und sonnigen Quartieren des Westens entstünden, als hier in nächster Nähe des lärmigen Tumultes der Börse, als an der Place du Caire und der Rue St. Martin...

Sie gehören, diese kleinen Handwerker, zur Tradition von Paris. Sie sind nicht ausgewandert. So wie die Schreiner und Kunsttischler der Rue St. Antoine, so sind auch sie seit mehr als zwei Jahrhunderten treu auf dem Posten geblieben. Sie sind dem Zug nach Westen nicht gefolgt. Sie sind dem Quartier verhaftet, das ihr Handwerk entstehen sah. Noch immer beschützen die Gärtner die zarten Triebe in der Erde durch die Glasscheiben und Storen der Treibbeete vor den Unbilden der Witterung. Und so stehen auch noch immer die Fensterscheiben der Rue du Quatre-Septembre, der Rue du Sentier, des Quartiers der Bourse, der Halles und des Palais Royal schützend vor jenem geheimnisvollen Blumenflor, welcher, der Jahreszeiten spottend, das ganze Jahr hindurch in Paris blüht.

X. X. X.

